

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Kleinspalt 75 Pfg.

Ausgabezeit:

Diez, Rosenstraße 36.
Jernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Embs

Nr. 220

Diez, Freitag, den 20. September 1918

24. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 19. September abends (W. B. Amtlich.)
In der gestrigen Schlachtfront zwischen dem Walde von
Gouzeaucourt und der Somme beschränkte sich der
Kämpfer auf heftige Teilangriffe, die überall ab-
gewiesen wurden.

Die Abwehrschlacht im Westen.

Das große Hauptquartier, 19. September (Amtlich.)
Der Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und General-
v. Boehn.

Nachfolgend von Vizepräsidenten überboten wir Teile der
Kämpfe vom 9. d. dem Feinde vertrieben
und nahmen 136 Belgier gefangen. Nege Er-
wartungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Wido-
Armentieres und südlich vom La Bassée-Kanal
Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt
Wendres und Hargincourt starkes Artilleriekampf;
Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stel-
lungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt vom Walde
von Gouzeaucourt bis zur Somme wieder auf. Die nörd-
lichen Gouzeaucourt und gegen den Ort selbst gerich-
ten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche
Regimenter haben Gouzeaucourt zäh verteidigt. Auch
Hargincourt und Hargincourt schlugen wir den
Feind, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehr-
fach versuchte, ab. Epheh und Ponsboy blieben nach
heftigem Kampfe in seiner Hand. Am Abend wieder-
holte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe,
wurden überall abgewiesen. Zwischen Hargincourt und
Wendres drangen Australier in unsere Stellungen ein.
Im heftigen Kampfe gelang es, den über Hargincourt und
Wendres stehenden Feind westlich von Hargincourt-Belle
zum Stehen zu bringen.

Zwischen Omignonbach und der Somme griff der Eng-
länder im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker
Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere
Stellungen zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden
Kämpfe endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. In
den Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstel-
lungen zurückgeworfen. Österreichische Regimenter und das
bayerische Regiment Nr. 60 zeichneten sich hier
aus. Südlich der Somme scheiterten Teilan-
griffe der Franzosen. Auf der 35 Kilometer breiten An-
griffsfront stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divi-
sionen fest.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Miette und Mino nahm der Artilleriekampf
am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige
Artilleriekämpfe, die sich im besonderen gegen unsere Linie
nördlich der Straße Bassay-Chavignon richteten, wurden
abgewiesen.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

An der Cote Vorraine lebte die Gefechtsstärke auf.
Heftige Kämpfe. Bei einem Vorstoß auf Man-
ches machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister
Lubendorf.

Hindenburg an das Heer.

Berlin, 19. Sept. Die B. Z. am Mittag ver-
öffentlicht folgenden Text des Generalfeldmarschalls
Hindenburg an das Heer:

Die österreichisch-ungarische Regierung hat allen Krieg-
sgeheimnissen vorgeklungen, zur Herbeiführung des Friedens zu
unsern Vorgesetzten in einem neutralen Lande Ver-
handlungen zu entsenden. Die Kriegshandlung soll dadurch nicht
unterbrochen werden. Die Bereitschaft zum Frieden wider-
spricht nicht dem Geiste, in dem wir den Kampf für unsere Frei-
heit führen. Schon im Dezember 1916 hat der Kaiser, unser
Kriegsherr, mit seinen Verbündeten den Feinden den
Friedensvertrag angeboten. Mehrfach hat seitdem die deutsche Regie-
rung ihre Friedensbereitschaft bekundet. Die Antwort aus
den feindlichen Lager war Spott und Hohn. Die feindlichen
Regierungen peitschten ihre Völker und Heere weiter auf zum
Kriegskampf gegen Deutschland. So führen wir unseren
Kriegskampf weiter. Unser Verbündeter hat nun einen
Vorschlag gemacht, in Verhandlungen einzutreten. Der
Vorschlag ist aber nicht unterbrochen werden. Für das
deutsche Volk ist es also, weiterzukämpfen. Das deutsche
Volk, das nach vier siegreichen Kriegsjahren prachtwort die
Feinde schreit, muß unsre Unabgibtbarkeit dem
Feinde beweisen. Nur hierdurch tragen wir dazu bei,
den feindlichen Vernichtungswille gebrochen wird. Kämp-
fe haben wir abzuwarten, ob der Feind es endlich
erkennt und er diesmal zu Friedensverhandlungen bereit ist.
Wir werden den Frieden mit uns zurückweisen und wir kön-
nen Bedingungen erteilen, die unser Volk Zukunft
sichern.

Fernbeschießung von Meh.

W. B. Meh, 19. Sept. Die hiesigen Zeitungen bringen
die amtliche Mitteilung, in der es heißt: Seit mehreren
Tagen beschießt der Feind Meh aus einem weit-
tragenden Geschütz. Diese Beschießung ist alle Jahre
hindurch, die der Krieg schon dauert, stets möglich gewesen
und wurde lange erwartet. Die modernen Geschütze haben
eine weit größere Tragweite als etwa die Entfernung von
Pont-a-Mousson nach Meh. Die heutige Beschießung hängt
also keineswegs damit zusammen, daß der Feind nach unserer
Räumung des St. Mihiel-Bogens der Stadt nähergekom-
men ist. Sie ist nur eine Begleitererscheinung der
letzten Kämpfe westlich und südwestlich von Meh und
wird bald aufhören, wenn diese sich erst festgelassen haben.
Daher sind auch vom Gouvernement keinerlei Änderungen
in den Bedingungen über die Ein- und Ausreise aus dem
Gouvernement Meh erlassen.

Deutschlands Zuversicht

Biel, 18. Sept. Bei der Begrüßung der zweiten Tagung
der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht bemerkte der Ver-
treter des Kolonialamtes, Geheimrat Strahler: „Wir sind
überzeugt, daß wir unsere Kolonien zurück-
halten. Wir lassen uns durch nichts bewegen, auch nicht
durch die heutige Lage, die nicht das Geringste in sich birgt,
was zu irgendwelcher Mißstimmung oder Verzweiflung Anlaß
geben sollte. Die Stellen, die in die Lage blicken können, haben
nicht die geringste Besorgnis.“ Diese Worte wurden
mit großer Spannung und Befriedigung aufgenommen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 18. Sept. (W. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet
um England wurden von unsern U-Booten 29 000 Brutto-
Register-Tonnen versenkt.

Fehrenbach über die angebliche Krise und einen Waffenstillstand.

Stuttgart, 17. Sept. Reichstagspräsident Fehren-
bach erklärte bei einem Besuch in Ravensburg dem Vertreter
der Zentrumsgruppe über die Rückwirkung der derzeitigen
politischen Lage auf die Reichsfinanzverwaltung Hertling, er
sehe keinen Anlaß, von einer Krise für Hert-
ling zu sprechen. Graf Hertling habe die Kanzlerschaft
angetreten in Übereinstimmung mit der politischen Wehr-
heit des deutschen Volkes. Andererseits sei er bestrebt ge-
wesen, zum Ausgleich mit anderwärts vorhandenen Wan-
gen und Bestrebungen beizutragen. Dadurch seien zweifel-
los gewisse Erleichterungen gegenüber den Mehrheitsparteien
entstanden. Jetzt, wo über die Friedensziele zwischen den
maßgebenden militärischen und politischen Kreisen eine Mei-
nungsverschiedenheit nicht mehr bestehe, liege irgend ein
Anlaß zu Bedenken gegen die Kanzlerschaft nicht mehr vor.
Das deutsche Volk habe im Gegenteil allen Grund, ihm da-
für dankbar zu sein, daß er durch seine geschickte Ver-
mittlungstätigkeit es vor abermaligen Kriegen bewahrt habe.
An seinem festen Willen, dem jetzt von maßgebender Seite
anerkannten Verständigungsfrieden zum Siege zu
verhelfen, brauche niemand mehr zu zweifeln. Weiter
äußerte sich Fehrenbach zu der Frage eines Waffenstil-
landes dahin, daß in diesem Jahre trotz des kriegerischen
Geschehens bei unseren Gegnern die Hoffnung wenigstens auf
einen Waffenstillstand noch vor Eintritt des Winters nicht
ausgeschlossen sei.

Die österreichisch-ungarische Friedensnote.

London, 18. Sept. Reuter. Die Daily Chro-
nicle schreibt: Es ist jetzt sicher, daß der österreichisch-
ungarische Vorschlag zurückgewiesen werden wird. Die En-
tente-mächte müssen von dem Beispiel Wilsons beeinflusst
werden. Sie sind aber doch verpflichtet, eine eingehendere
Antwort zu geben. Sie haben den Völkern und den Demo-
kratien zu zeigen, daß sie nicht von imperialistischem Ehr-
geiz befeuert sind und keinen Grund haben, Deutschland
zu vernichten. Die Antwort muß den Völkern Oester-
reich-Ungarns und Deutschlands Hoffnung und nicht Ver-
zweiflung bringen.

Genf, 18. Sept. (W. B.) „Petit Parisien“ und „Guma-
nité“ bemerken, daß die Antworten Wilsons, Clemenceaus und
Balfours eine gemeinsame Erklärung der Allii-
erten nach der Prüfung der Note des Grafen Burian nicht
ausschließen.

Die Antwort Italiens.

Von der schweizerischen Grenze, 19. Sept.
Eine amtliche Stefanmeldung erklärt zur Friedensnote
Burians wörtlich: Solange nicht die österreichische
Regierung die besonderen Kriegsziele Itali-
ens anerkennt, sowie auch die anderen allgemeinen und
besonderen Ziele, für welche die Alliierten gemeinsam kämpfen,
wird Italien den Kampf nicht einstellen.

Solf in Sofia.

Der König von Bulgarien empfing den Staatssekretär
Dr. Solf und verlieh ihm den St. Alexanderorden 1. Klasse

in Brillanten. Dem Direktor der Diskontogesellschaft, Schil-
per, der den Staatssekretär begleitete, wurde der Zivilverdienst-
orden 2. Klasse verliehen. Beide Herren nahmen Montag
abend an einem Galadiner teil, das im Palast zu Ehren des
Königs und des Kronprinzen von Sachsen gegeben wurde.
Nachts fuhren sie nach der früheren bulgarischen Hauptstadt
Tirnowo, von wo sie auf geradem Wege nach Deutschland zurück-
kehren werden.

Die außergewöhnlich hohe Auszeichnung an den Staats-
sekretär läßt darauf schließen, daß seine Mission noch in etwas
anderem Bestand als in der Ueberweisung einer wenn auch
noch so großen Summe für das bulgarische Rote Kreuz.

England.

Die Friedensbedingungen der Verbandssozialisten

Amsterdam, 19. Sept. Auf dem Londoner Kongress
der Verbandssozialisten führte am Mittwoch ein Amerikaner
den Vorsitz. Er forderte die Versammlung auf, ihre Kriegs-
ziele einheitlich und in einer für beide Kriegsparteien nicht
mißzuverstehenden Fassung aufzustellen. Compers be-
gründete einen Antrag des amerikanischen Arbeitsbundes
auf Umschreibung der Kriegsziele in einer längeren Rede.

Der heutige Krieg, sagte er, sei der unvermeidliche Kampf
zwischen selbstherrlichen und demokratischen Staatseinrich-
tungen, zwischen den Grundrissen der Selbstentwicklung
freier Gemeinwesen und der willkürlichen Herrschaft, die
von eigennütigen Gruppen gegenüber den Regierungen aus-
geübt werde. Der Antrag gehe dahin, folgende Grundlagen
für den Friedensvertrag festzusetzen:

1. Durch einen gemeinsamen Vertrag soll ein Verband
gegründet werden, der sämtliche freien Völker der Erde um-
fassen und durch werftätige Unterstützung den Frieden und
die Gerechtigkeit in den Beziehungen der Staaten unter-
einander gewährleisten soll.

2. Keine politischen oder wirtschaftlichen Beschränkun-
gen zur Bevorzugung einzelner und Benachteiligung oder
Zahlmlegung anderer Staaten.

3. Keine Entschädigungen oder Vergeltungen als Folge
von Raubtaten oder dem Vorwurf einer Partei Nachteile zu
bringen, wohl aber, um offenes Unrecht gützumachen.

4. Anerkennung der kleinen Volksgruppen und des Grund-
satzes, daß kein Volk unter eine Hoheit gezwungen wird,
die es ablehnt.

5. Keine Gebietsänderungen oder -verteilungen, es
sei denn zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt bei
den beteiligten Völkern oder des Weltfriedens.

6. Neben diesen Grundsätzen müssen in den Vertrag
Erklärungen aufgenommen werden, wonach die menschliche
Arbeit nicht als Ware anzusehen ist und unfreiwillige Skla-
verei nur als Strafe für begangene Verbrechen bestehen
darf. Auch darf das Vereins-, Versammlungs-, Rede- und
Schreibrecht nicht beeinträchtigt werden.

Ferner wird gefordert, daß die Seeleute von der Kauf-
fahrt ihr Schiff verlassen dürfen, wenn es in einem sichern
Hafen liegt. Die Rechtspflege mit Geschworenen muß allent-
halten eingeführt werden.

Vor der Verlesung dieses Antrags an den Ausschuss
stellte das englische Parlamentsmitglied Snowden den
Antrag auf wohlwollende Erwägung des öster-
reichischen Vorschlags. Gegen die Stellung solcher
Anträge durch einzelne Personen erhoben sich sofort die
Kriegstreiber. Nur ganz vertretene Gruppen dürften An-
träge stellen, meinten sie. Ramsay MacDonald ver-
teidigte das Recht der zum Frieden Geneigten, persönliche
Anträge zu stellen. Der Vorsitzende entschied in diesem
Sinne, worauf die Gegenpartei auch ihrerseits mit An-
trägen herausrückte: das Unterhausmitglied Will Thorne
damit, daß kein Frieden zu schließen sei, ehe die Hohenzollern
und die Habsburger zu Fall gebracht und die Heere der
Mittelmächte vernichtet seien. Sertou darüber hinaus mit
der Forderung, der deutsche Kaiser und seine Ratgeber seien
für den Weltkrieg und für die von den Heeren der Mittel-
mächte verübten grausamen Handlungen zur Verantwortung
zu ziehen, und erst danach solle Friede gemacht werden.
Schließlich wurden auch diese Anträge an den Ausschuss
verwiesen.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 20. Sept. Dem Berl. Vol.-Anz. zufolge ist
zum Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Schrö-
der, bisher Direktor in diesem Amt, ernannt worden.

Berlin, 20. Sept. Wie der Berl. Vol.-Anz. erzählt,
ist der Admiralstab der Marine durch Kabinetts-
order vom 16. September in Würdigung seiner Aufgaben
und Verdienste in die Rangordnung den Zentralbehörden
gleichgestellt worden.

Haag, 20. Sept. Der Times-Korrespondent in So-
hagen behauptet, daß die frühere Zarins Witwe sich
irgendwo in Oesterreich in Sicherheit befinde.

Petersburg, 19. Sept. Großfürst Dimitri
Batalowitsch ist an der Spitze von englischen Truppen
im Gefecht gegen Bolschewiki gefallen.

Vermischte Nachrichten.

* Die durchgegangene Anstandslehrerin. Zu einem Deutschlehrgang mit Anstandslehre wurden dieser Tage die Allensteiner durch Anzeigen eingeladen. Nachdem die Kursleiterin den Teilnehmern je 18 Mark Stundengeld im Voraus abgenommen hatte, ist sie nach Erteilung der ersten Stunde mit ihrer ganz erheblichen Einnahme plötzlich verschwunden.

* Ein Eldorado für Kriegsgewinnler soll das schöne Garmisch sein, allwo man in Bezug auf Essen und Trinken, Lust und Scherz gleich wie im tiefsten Frieden lebt. Die Kurfamilien leisten sich dort täglich 500 bis 600 Mark, ein Theaterdirektor aus Berlin deckt seine Speisekosten wöchentlich mit 20 000 bis 25 000 Mark. Kurliste keine, Marken keine, Geld alles. Ähnlich soll es in Nissingen sein. Und sonst hat man in Bayern rationiert, daß einem, wie eine Zeitschrift sagt, die Rippen fröhen!

* Mit den Händen sein Kind ausgegraben. Glücklicherweise wurde in Watergraafsmeer in Holland das 14jährige Söhnchen eines Landwirts, das beim Spielen verschüttet worden war. Den in der Nähe der Unfallstelle arbeitenden Vater fragten zwei Damen, ob er wisse, wem die Schuhe gehörten, die sie im Sande gefunden hätten. Er erkannte sie als diejenigen seines Sohnes und ahnte sofort, daß sein Kind verschüttet war. Mit den Händen begab er sich ans Ausgraben, und es gelang ihm, sein Kind bewußtlos, aber noch lebend ans Licht zu bringen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

! Frankfurt a. M., 18. Sept. Frankfurter Nachrichten in Oberhessen. Dienstag mittags gegen 2 Uhr stiegen in Stockheim i. Oberhessen drei schwer mit Kuchäpfeln beladene Männer in den Frankfurter Zug. Sie kamen den dortigen Bahnhofsbewachtern insofern verdächtig vor, als in der Nacht zuvor in Bleichenbach ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden war. Auf telefonische Meldungen wurde das Trio auf dem hiesigen Hauptbahnhof bei seiner Ankunft verhaftet. Bei der Durchsuchung der Kleider und Kuchäpfel fand die Polizei Dolche, scharf geladene Revolver, elektrische Lampen und anderes Diebsgerät. Die Kuchäpfel bargen 15 wertvolle Rassehühner, die aus dem Bleichenbacher Einbruch stammten. Die Einbrecher verweigerten jegliche Auskunft über ihre Personalia. Doch gelang es heute, ihre Namen festzustellen. Es handelt sich um den Metzger Max Dost, Gärtner Heinrich Renker und Schlosser Karl Wampfler, sämtlich aus Frankfurt. Allen Anschein nach haben die drei Leute schon seit langem Oberhessen und die nähere Umgebung Frankfurts durch Einbrüche unsicher gemacht.

! Höchst a. M., 18. Sept. Die Main-Kraftwerke A.-G. überließen ihrer gesamten Beamtenschaft eine einmalige besondere Feuerungsgulage in Höhe eines Monatsgehältes und einer Beihilfe von 50 Mark für jedes Kind.

! Coblenz, 17. Sept. Geheimnisvolles Dunkel liegt über einer Bootsfahrt der drei Soldaten, die am Sonntag nachmittags 6.30 Uhr mit dem Ruderboot „Rhein“ von hier fortzufahren und seitdem verschwunden sind. Das Boot wurde flößen treibend aufgefunden und bei Neuwied gelandet; somit ist leider zu befürchten, daß die Insassen in der Dunkelheit umgeschlagen und ertrunken sind.

! Rassel, 18. Sept. Die Stadt, die in so mancher Beziehung auf kriegswirtschaftlichem Gebiete als Vorbildlich gelten kann, hat jetzt den Beschluß gefaßt, den Kriegserfrauen die Winterkarkassen als Bestandteil ihrer Unterstützung unentgeltlich zu liefern. Auch für die Winterkohlen ist gesorgt; denn jede Haushaltung hat ihre 30 Zentner bereits im Keller liegen.

! Merenberg, 17. Sept. Im Reichenbacher Jagdrevier ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Pächter der dortigen Jagd, ein Bezirksforstinspektor aus Frankfurt, hatte sich auf die Jagd begeben. Unterwegs entlief sich auf unauffällige Weise das Gewehr des Jägers, und das Geschloß durchschlug ihm dabei die Schlagader eines Beines. Da es dem Verletzten nicht gelang, sich einen künftgeredten Verband anzulegen, auch Hilfe nicht sogleich zur Stelle war, trat Verblutung ein, die den Tod des Jägers zur Folge hatte. Die Leiche wurde in die Heimat überführt.

! Drommershausen, 18. Sept. Mit dem Auto fuhren nachtschwerenwiegend bei einer bliesigen Wirtshaft vor, drangen in den Schweinestall; sie wollten gerade die Schweine mitnehmen, als die Hausbewohner erwachten und die Schweinediebe mit dem Auto verjagten.

! Marburg, 18. Sept. Das Salzöbental hat in diesem Herbst eine außerordentlich reiche Zwetschernte aufzuweisen. Infolgedessen werden die Ortschaften von Ankäufern förmlich überschwemmt, zumal auch der Preis ein für das Jahr 1918 geradezu unglaublich niedriger ist: Der Zentner kostet — 20 Mark!

! Pfungstadt, 18. Sept. Ein verheirateter Landsturmman von hier verunglückte in Griesheim a. M. tödlich. Beim Ausfransen von Holz aus einem großen Mainkahn riß die Kette des Selbstversetzers. Dieser stürzte mit seiner Last in das Boot und begrub den Landsturmman unter sich und tötete ihn auf der Stelle.

Aus Bad Ems und Umgegend.

* Die Stadtkasse bleibt am Montag, den 23. September, für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

* Kgl. Kurtheater. Der gestern zum Besten des Vereins vom Roten Kreuz zwecks Versorgung von Soldaten-Weihnachtsgebern veranstaltete „Bunte Abend“ brachte eine wechselvolle Auswahl orchesterlicher, vokalistischer und gefanglicher Darbietungen. Auch unser zwar kleines, aber in seinen Leistungen vorzügliches Kurorchester wirkte mit und wartete mit der Vorhängeffekten Fest-Ouverture und „Morgenstimmung und des Tod“ von Grieg auf, die unter Leitung von Musikdirektor Arthur Wolf, der selbst am Flügel tätig war, sehr sauber herausgebracht wurden. Als Solistin war Frä. Hedwig Weimann vom Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt gewonnen, die, anfangs etwas zurückhaltend, später mehr und mehr aus sich herausgehend, Lieder von Brahms, Weismann, Strauß usw. zum Vortrag brachte. Besonders erwähnenswert sei die von ihr gesungene Arie: „Mahnung“ von H. Herrmann. Den vokalistischen Teil meisterte Friedrich Lohse, Mitglied des Neuen Theaters in Frankfurt a. M. Er wußte bald den Kontakt mit dem Publikum herzustellen und brachte ernste und heitere Sachen und Scherzchen von Preßler, Rosenfeld, Stöckel usw. in wirkungsvoller Weise zur Geltung, so daß sich die sehr zahlreiche Zuhörerschaft recht beifallsfreudig zeigte.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Höchstpreis für Milch.

Durch Verordnung des Kreis-Ausschusses vom 9. d. Mts. sind die Höchstpreise für ein Liter Vollmilch wie folgt festgesetzt worden:

- a) Beim Verkauf vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher 48 Pfg. ab Stall oder 50 Pfg. frei Haus des Verbrauchers,
 - b) Beim Verkauf durch die Milchsammlerstelle 54 Pfg. Der Höchstpreis für ein Liter Magermilch beträgt 30 Pfg. ab Stall oder 32 Pfg. frei Bestimmungsort.
- In der Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 30. April 1919 erhöhen sich die vorstehend angegebenen Preise um 2 Pfg. für das Liter.

Bad Ems, den 19. September 1918.

Der Magistrat.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Heute Freitag, den 20. d. Mts. Verkauf von Rindfleisch und zwar von 4—5 Uhr auf die Freibankkarte 351—450, von 5—6 Uhr auf 451—554.

Die Schlachthofverwaltung.

Die Stadtkasse

bleibt am Montag, den 23. Sept. für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Bad Ems, den 20. September 1918.

Die Stadtkasse.

Codes - Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß am 18. Sept. nachts 12^{1/2} Uhr meine innigst geliebte Gattin, unsere treu-sorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Zimmerschied

geb. Wilhelm

im Alter von 43 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Zimmerschied u. Angehörige.
Dausenau, Humberg, Ruppach u. Dattel,
den 20. September 1918.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3^{1/2} Uhr statt. [884]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Krankheit und dem Tode meiner lieben Gattin, unserer lieben guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johannette Mageriner

geb. Löwenstein

Sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Friedrichslegen, den 19. September 1918.

Karl Mageriner u. Kinder.

[877]

Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918/19.

Diejenigen Verbraucher, die ihren Bedarf an Speisekartoffeln durch unmittelbaren Bezug vom Erzeuger eindecken und den für die ganze Versorgungszeit vom 16. September 1918 bis 20. Juli 1919 (44 Wochen) erforderlichen Vorrat selbst einkellern wollen, haben dies bei der Lebensmittelstelle zum Zweck der Ausstellung des erforderlichen Bezugscheins anzugeben.

Die Kartoffelerzeuger, die auf Grund von Bezugscheinen Kartoffeln abgeben, haben die Bezugscheine, auf denen der Empfang der Kartoffeln vom Käufer zu bezeugen ist, bei der Lebensmittelstelle abzuliefern. Sie dürfen Kartoffeln ohne Bezugschein nicht abgeben und werden deshalb auf die Strafbestimmungen besonders hingewiesen.

Dies, den 18. September 1918.

Der Magistrat.

Das Herr braucht Winterbekleidung!

Aus Brenneffeln kann die Winter-Unterbekleidung hergestellt werden!

Darum sammelt Brenneffeln!

Die Kessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. vergütet durch ihre Vertrauensleute:

für 100 kg trockene Stengel M. 40.

Außerdem erhält jeder Sammler für je 10 kg. trockene Stengel 25 Mtr. Kesselgarn kostenlos und bezugscheinfrei! Die Ablieferung erfolgt bei den Vertrauensleuten der Kessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68, Krausenstraße 17-18. Die Vertrauensleute oder die Kessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. erteilen auch nähere Auskunft!

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kurparkgebäude)

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter.

Samstag, den 21. September 1918.

Der Schwarzkünstler.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Emil Götts.

Arbeiter und Arbeiterinnen finden Beschäftigung

Drahtwerke Nassau.

Fräulein oder Kriegsbeschädigter für Büroarbeiten gesucht.

Hartsteinwerke Ruppachthal, G. m. b. H.



Nachruf.

Am 26. August fiel auf dem Felde der Ehre im Westen unser lieber Sangesbruder

Philipp Pfeiffer

Viesfeldweber.

Wir verlieren in ihm ein tüchtiges, eifriges Mitglied, das stets zum Wohle des Vereins wirkte. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Männer-Gesang-Verein „Arndt“.

Der Vorstand.

Bad Ems, den 19. September 1918.

[8787]



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Ganz unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass nun auch unser lieber dritter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Musketier

Karl Scheid

in einem Inf.-Regt.

infolge Unglücksfalles nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung am 10. September im blühenden Alter von 22 Jahren gefallen ist. Er folgte seinem jüngsten Bruder nach kaum 10 Wochen und seinem ältesten Bruder nach 3 Jahren in die Ewigkeit.

Obernhausen, den 19. Sept. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Scheid u. Frau, Johanne geb. Weimer,
Fritz Scheid, z. Zt. im Felde und Frau.

[881]

Haus

in guter Lage mit Garten zu

laufen oder zu mieten

gesucht. Angebote an

Betriebsführer Schnaß,

Rombach (Loth.) [479]

Einfaches, zuverlässiges Frä. zur Weinausgabe in erstklassiges Weinrestaurant Coblenz gesucht.

Eintritt baldigst. Offerten unter D. 20 a d. Geschäftsstelle d. Ems. Ztg. [883]

Junges Mädchen

für einige Stunden am Tage zu

Kindern gesucht. [885]

Frau Schulten, Ems,

Kölnstraße 21, 1. St.

Stundenmädchen

oder Stundenfrau sucht [875]

Frau Matus, Coblenzstr. 63,

Bad Ems.

Gesucht

für 1. Oktober

tüchtige Köchin

oder Mädchen mit Koch-

kenntnissen, welche neben

Stütze Hausarbeit übernimmt.

Zeugnis, Gehaltsansprüche u.

Bild erbeten an [880]

Baronin Stein,

Wießbaden, Alexandrstr. 7 p.

Ich suche zum 15. Oktober ein

tüchtiges

Mädchen.

Frau Direktor Ebert,

Nassau, Emserstr. 6. [861]

Metallbetten an Privat

Holzrahmenmetr., Kinderbetten.

Eisenmattfabrik Ems i. Rh.

Alleinverhandler junger Mann

sucht für 1. Oktober auf der

Landes für 1 Monat

Aufenthalt

zwecks Erholung bei guter

Ernährung. Offerte mit Preis-

gabe an H. E. K. 20 an die

Zeitung [882]

Derjenige, der unsern neuen

Handarren verkauft

ist erkannt und wird gebeten

sofort wiederzubringen

Hotel Weisbach, Ems.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 22. Sept., 17. S. u. P.

Worm. 10 Uhr: Herr Pfarrer

Kopfermann.

Text: Matth. 6, 13

Lieder: 306, 182 B. 5

Antworte: Hr. Pf. Kopfermann

Dienstag.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 22. Sept., 17. S. u. P.

Worm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Luth. 10, 38—42

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 22. Sept., 17. S. u. P.

Worm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Luth. 10, 38—42

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.